

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 49 (1944-1945)
Heft: 4

Artikel: Aktionskomitee für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde
Autor: N.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-314845>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Herbscht machen i na den Agabe vom Wägmeischter e Zsälestellig vo de Chöschte, wo die 7,7 km StraÙe, wo üser 14 Husvätter im Gmeinwärch müessen underhalte, brunge hei. Die Zsälestellig chunnt de mit emene Gsuech a d'Boudiräktion vom Kanton, u mir überchöme gottlob sit es paarne Jahre e Staatsbytrag a ds Gmeinwärch.

Dür all die Arbeiten überchumen i Yblick i ds Läbe vo der Gmein, i verstah sider mängs besser i Kanton u Bund, wil e Gmein doch d'Urzällen isch im Schwyzerhuus. Un i kenne jedi Hushaltig, Sunn- und Schattesyte vo allne; hi mir loufen alli Fäde zsäme, mueß i doch o jedi Sammlig, syg's e schwyzerischi oder kantonal, dürefüehre; i ha i mym Hüsli die öffentlihi Sprächstation mit Usrichtepflicht; am Schuelhüsli hanget sogar die einzegi StraÙelampe vo üsem chlyne Dörfli. Die bedienen i o.

Daß ere Lehrere uf em Land während der Chriegszyt no mängs übertrage wird, heit dr letschthin i däm feine Brief vo der Klara Sch. chönne läse. So isch zu all myr alltägliche Arbeit o no mängerlei cho, so daß i my Zyt gar grüeseli mueß yteile u chuun einisch derzue chume, es Buech z'läse. I mym Hüsli isch öppe sit eme Jahr der Sanitäts-Chaschte für e Chriegsfall. Als Mitglid vo der Ortswehr-Sanität i üser Ywohnergmein git's o vil Läufe u Gänge, u derzue isch i der letschte Zyt no d'Arbeit im Fürsorgedienscht cho. Dert het's mer zur Bezirksleiterin glängt, so daß die Abete, wo mit Sitzige bsetzt sy, zuegno hei, fasch wi ne Müüsefamilie. Bis i under üsne wenige Lüt nume ds nötige Hilfspärsonal ha binandere gha, myn Gott, das het öppis chönne !

U doch, isch es nid schön, so dörfe z'wärsche u z'sorge u mitz'dänke ? Es ryffet jetz i der Zyt mängs; im stillen u versteckte mache sech Chnöschpeli zwäg, u wenn me ne Zyt lat u de einisch der rächt Ton trifft, wird für üs Froue e Frucht ryf worde sy, wo mer mit allem Parlamäntiere nie i so churzer Zyt de hätte chönne pflücke. Dühr wüeset, was i meine ? Daß mir als *ganzi* Schwyzere einisch anerchennt wärde, wenn mer jetz still u treu u zueverlässig üsi Pflicht tüe. Nid z'vil rede jetz, nid z'vil fordere — warte, schaffe, Sorge, danke u üsi Liebi verströme, de wird's u chunnt's ! Das isch my felsefeshti Überzügig. I all dene Jahre, wo-n-i da mit üsne Gemeinsvätter tue schaffe, sinne u organisiere, han i's gmerkt, daß me süüferly mueß mache, daß me nie z'hert sy Wysheit mueß la lüüchte. O, dihr heit eke Ahnig, wi vil me erreicht, we me der rächt Ton preicht, we me's versteit, ganz unvermerkt die guete Manne zu der glyche Überzügig z'bringe, wo me sälber scho lang het. U das versprochen i : Wenn's de drum geit, für üs Froue üses langverdiente Rächt z'übercho, de helfen i de mit drum ringe. Bis denn aber bewysen i allne Manne, wo-n-i mit ne i Berüehrig chume, daß i zueverlässig, schneidig un überleit schaffe, wi eine vo ihne, u daß me es Frouezimmer ganz guet cha bruuche !

L. St.

Aktionskomitee für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde

Sekretariat : Altenbergstraße 120, Bern.

Wie bekannt, haben die Berner Frauen ein Aktionskomitee eingesetzt, um mit allen Mitteln dahin zu wirken, daß der Weg für eine befriedigende Mitarbeit der Frauen in den bernischen Gemeinden frei gemacht wird. Dieser Weg führt, nachdem die Erfolglosigkeit der bloßen Wählbarkeit der

Frauen festgestellt worden ist, über das *Gemeindestimmrecht*. Dies zu erwirken, ist den tüchtigen Bernerinnen nächstes Ziel.

Eine kleine, hübsch aufgemachte Schrift: « *Deine Gemeinde, Deine Heimat* » orientiert in ganz knapper Form über das, was jede Bernerin über ihre Gemeinde wissen sollte, so auch über Pflichten und Rechte aller ihrer Einwohner, ob Mann oder Frau. (Zu beziehen beim Sekretariat.) Diese Schrift möchte ich *allen* Leserinnen empfehlen; denn was Frauen angeht, geht uns alle an. *Der Kampf der Berner Frauen ist auch der unsrige.* R.

Anmerkung: Im ganzen Kanton Bern sind in sämtlichen Schulkommissionen mit zirka 6200 Mitgliedern 51 Frauen, in den Armenkommissionen mit zirka 3400 Mitgliedern 12 Frauen, in den Vormundschaftskommissionen mit zirka 3400 Mitgliedern 2 Frauen, in den Gesundheitskommissionen keine Frauen tätig. Dabei stehen große Aufgaben betreuender und erzieherischer Art für die Gemeinden vor der Türe.

Bundesrat Scheurer sagte einmal: « *Zieht die Frauen doch in der Gemeinde zum Mitsorgen heran, einmal können sie dort vieles helfen, und zweitens gewöhnen sie sich damit ruhig und sicher an staatsbürgerliches Denken!* » Das zu erreichen, bezweckt die kantonalbernerische Petition für die Mitarbeit der Frau in der Gemeinde. Insgesamt 75 Frauenvereine zu Stadt und Land haben bis jetzt für die Petition ihre Mitarbeit zugesagt. Die Bittschrift richtet sich an den Großen Rat mit dem Ersuchen, die Gemeinden zu ermächtigen, den in ihrem Gebiet wohnhaften Schweizerbürgerinnen das *Stimm- und Wahlrecht in Gemeindeangelegenheiten* zu erteilen.

Kinderdorf Pestalozzi

Der Plan, den leidenden Kindern dieses Krieges ein Dorf in unserem Lande zu bauen, hat einem ebenso gesunden wie überaus beglückenden Echo gerufen. Es sind beste Kräfte in Erscheinung getreten, die ihn verwirklichen wollen. Führende Frauen und Männer des Landes haben sich zu ihm bekannt. Ob nicht das Unkraut dieser oder jener Bedenken alles wieder überwuchert habe? fragte Claudine, um dann besonders die mütterliche, die frauliche Welt aufzurufen, es doch gleich wieder wegzuräumen. Ob die offiziellen Stellen, die heute so außerordentlich beanspruchten, gemeinnützigen und charitativen Verbände auch eine Pflanze anerkennen möchten, die nicht in ihrem eigenen Ideengarten wuchs? Ob nicht die praktischen Schwierigkeiten schließlich auch den besten Willen entmutigen würden? Es gab wohl Enttäuschungen und Entmutigungen, aufs Ganze gesehen sind sie jedoch ohne Belang. Zur Stunde, da wir dieses schreiben, liegen die Dinge gut.

Die unvorstellbare Notlage drängt, es muß rasch und wesentlich gehandelt werden. Alles kommt jetzt darauf an, daß sich die Ersten des Landes entschließen, großzügige, ungewöhnliche und weitsichtige Schritte zu unternehmen. Vor allem gilt es, zwei Probleme zu bewältigen, die Bodenschulden und die Geldbeschaffung. Mögen auch sie ihre souveränen Meister finden, die den Schwierigkeiten gewachsen sind und die leidenschaftlich